

Heraklit (ca. 520 - 460 v.Chr.)

Heraklit lebte in Ephesos in Kleinasien, an der heutigen Westküste der Türkei. Sein Werk hat sich nicht erhalten. Unser Wissen über ihn stammt hauptsächlich aus Fragmenten, die von späteren Autoren zitiert oder wiedergegeben wurden. In der Geschichte der Philosophie wird er zu den Vorsokratikern gezählt.

Zu den bekanntesten Gedanken Heraklits gehören:

„Panta rhei“ („Alles fließt“). Gemeint ist, dass sich die Welt in beständigem Wandel befindet. Der Grundgedanke entspricht Heraklits Philosophie; der genaue Satz wurde so aber wohl nicht von ihm formuliert.

Man könnte meinen, dies sei eine Binsenweisheit. Seine eigentliche philosophische Bedeutung wird jedoch deutlicher, wenn man den Gedanken mit Heraklits berühmtem Bild vom Fluss verbindet. Sinngemäß wird es häufig so wiedergegeben: Man könne nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Heraklit selbst formuliert in einem erhaltenen Fragment, dass denen, die in dieselben Flüsse steigen, immer anderes Wasser zuströmt.

Ein Fluss, etwa die Donau, ist auch am nächsten Tag noch die Donau, obwohl ständig anderes Wasser durch sie hindurchfließt. Der Fluss bleibt also derselbe und verändert sich zugleich. Beständigkeit und Wandel schließen sich nicht aus; vielmehr kann Kontinuität gerade im fortwährenden Wandel bestehen.

Hinter den Veränderungen sieht Heraklit jedoch kein bloßes Chaos. Das Geschehen folgt einer gemeinsamen Ordnung oder Gesetzmäßigkeit, für die Heraklit den Begriff Logos verwendet. Diese Ordnung können Menschen grundsätzlich erkennen, auch wenn sie sie häufig nicht verstehen.

Fassung vom 07.09.2026
[Nach neuerer Fassung suchen](#)



Heraklit auf Raffaels Fresko
„Die Schule von Athen“

Bild gemeinfrei
Keine Vergrößerung

TIEFER EINSTEIGEN:

[Kulturhighlight Raffael: Die Schule von Athen](#) Auf der Epochenseite „Humanismus und Renaissance“ mit Darstellung wichtiger Philosophen

Reihe Antike Philosophen

[Vorsokratische Naturphilosophie](#)

[Sokrates](#)

[Platon](#)

[Aristoteles](#)

[Plotin](#) (Neuplatonismus)

[Diogenes](#) (Kynismus)

Eine besondere Rolle spielt bei Heraklit außerdem das Feuer. Wie der Fluss kann es als Ausdruck einer Wirklichkeit verstanden werden, die sich fortwährend verändert und dennoch eine geordnete Einheit bildet.

Damit hängt ein weiterer zentraler Gedanke Heraklits zusammen: die Zusammengehörigkeit der Gegensätze. Gegensätze sind nicht einfach voneinander getrennt, sondern aufeinander bezogen und bilden eine Einheit. Werden und Vergehen, Tag und Nacht oder Leben und Tod gehören zu ein und derselben geordneten Wirklichkeit.

[Epochenseite Antikes
Griechenland](#)

[Epochenraum Antike](#)

[Startseite](#)